Kurs 3: Krieg, Waffen und Konfliktstrategien
Kapitel 1: Folgen von Massenvernichtungswaffen

Übung 1: Datensammeln

Diese Übung benötigt eine Vorbereitungszeit von mehreren Stunden und kann als Hausaufgabe mitgegeben werden. Das Sammeln selbst braucht etwa 90 Minuten.

Die Teilnehmer sollen in vier Gruppen, mit nicht mehr als sechs Personen, aufgeteilt werden. Jede Gruppe soll eines der vier Themen wählen:

1.) Atomwaffen
2.) Chemische Waffen
3.) Biologische Waffen
4.) Radioaktive Waffen

Vorbereitung:
Benötigte Zeit: mehrere Stunden, kann als Hausaufgabe verteilt werden.
Vorhandene Informationen: relevanter Text des Medical Peace Work Onlinekurs 3, Kapitel 1 über Massenvernichtungswaffen.

Jede Gruppe soll die relevanten Lektionen durchlesen und eine Präsentation vorbereiten, um die folgenden Informationen zu visualisieren:

A. Die Merkmale des jeweiligen Waffentyps
B. Ihre Gefahren für Gesundheit und Umwelt
C. Wie können wir uns davor schützen?

Mögliche Darstellungsformen sind:

- PowerPoint-Präsentation
- Poster
- Mind-Map

Die Präsentationen sollen nicht länger als 10 Minuten dauern und jede Gruppe wählt ihren eigenen Moderator.

Übung: Benötigte Zeit: 90 Minuten

Jede Gruppe soll eine zehnminütige Präsentation geben, gefolgt von fünf Minuten für Fragen (keine Diskussion) – benötigte Zeit: 60 Minuten.

Die Teilnehmer diskutieren dann allgemein darüber, was getan werden kann um den Gebrauch dieser Waffen zu verhindern. Der Kursleiter moderiert die Diskussion. Die Ideen können dann auf ein Flipchart oder eine Tafel geschrieben werden.

Bis zu welchem Grad befassen sich die Diskussionen über die verschiedenen Waffen, mit denselben oder unterschiedlichen Fragen? Gibt es Gemeinsamkeiten, die es ermöglichen, Präventionsstrategien gegen die unterschiedlichen Waffen zu kombinieren?

Kurs 3: Krieg, Waffen und Konfliktstrategien

Übung 2: Die Auswirkungen kalkulieren
Benötigte Zeit: 50 Minuten
Vorhandene Informationen: Stadtplan, durchschnittliche Bevölkerungsdichte pro Quadratkilometer.

Kalkulieren Sie die Effekte einer „kleinen“ Atombombe vom Hiroshima-Typ (12.5 Kilotonnen) auf Ihre Stadt. Benutzen Sie dazu diese Tabelle:

Zone	*Distanz zum Einschlagsort*	*Fläche*	*Durchschnittliche Bevölkerung pro km2*	*Sterblichkeits-rate*	*Todesfälle Gesamt*
A	0-0.5 km	0.8 km2		98%	
B	0.5-1.0 km	2.3 km2		90%	
C	1.0-1.5 km	4.0 km2		46%	
D	1.5-2.0 km	5.65 km2		23%	
E	2.0-5.0 km	65.9 km2		2%	

Wählen Sie ein Ziel für die Bombe, einen konkreten Einschlagsort. Zeichnen Sie nun die Zonen als konzentrische Kreise, die von diesem Punkt ausgehen, auf die Karte Ihrer Stadt.

Diskutieren Sie mit den Kursteilnehmern, was sich innerhalb der Zonen befinden würde. Sind Krankenhäuser in der Gegend? Handelt es sich um eine Wohngegend oder befinden sich in diesem Bereich viele Arbeitsplätze, Einkaufzentren, Transportknoten etc., also Plätze, an denen sich viele Menschen versammeln?

Wie könnten die Kursteilnehmer von so einem Angriff persönlich betroffen sein? Wo würden sie sich zu einen bestimmten Zeitpunkt befinden oder auch ihre Familie und Freunde? Wie würden sie sich verhalten?

Die Kursteilnehmer könnten diese Übung als störend empfinden. Es mag für die Gruppe hilfreich sein, auch darüber zu sprechen, was man tun kann, um einen solchen Angriff zu verhindern. Schreiben Sie diese Ideen auf eine Flipchart.

Mögliche Zusatzübung:
Wenn die Teilnehmer ihre Berechnungen an die Öffentlichkeit bringen möchte, können sie eine “Target X”- Aktion veranstalten, indem sie den gewählten Einschlagsort vor Ort in ihrer Stadt mit einen roten X markieren und ihre angefertigte Karte präsentieren. Dann können Passanten darüber informiert werden, was geschehen würde, wenn eine Atombombe in ihrer Stadt einschlagen würde. Weitere Informationen finden Sie auf der Target X–Homepage: http://www.ippnw-students.org/Target/active.html

Kurs 3: Krieg, Waffen und Konfliktstrategien
Kapitel 2: Effekte bestimmter Waffentypen und Konfliktstrategien

Übung 3: Nachdenken über Kriegsverbrechen

Benötigte Zeit: 45 Minuten
Vorbereitung: 50 Karten 10x5cm, Pinnwand, Stecknadeln, genug Stifte für alle Teilnehmer, Liste der Waffen/ Konfliktstrategien.

Bitten Sie die Kursteilnehmer – in Gruppen zu je drei Personen – Beispiele für Kriegsverbrechen auf Karten zu schreiben (10 Minuten).

Heften Sie diese Karten an die Pinnwand. Die Studierenden sollen NICHT auf die Liste der Kriegsverbrechen auf der Rückseite der Handouts für Studierende schauen.

Bitten Sie die Kursteilnehmer die folgende Liste der Waffen und Konfliktstrategien zu nehmen und zu überlegen, ob ihr Gebrauch ein Kriegsverbrechen darstellt. Sie sollen diese auf die Karten schreiben und zu den Kriegsverbrechen an der Pinnwand heften. Die Liste dient nur als Starthilfe. Sie können andere Waffen oder Konfliktstrategien hinzufügen (10 Minuten).

Liste der Waffen/ Konfliktstrategien

Landminen	Vergewaltigung, sexualisierte Gewalt
Streumunition (Clusterbomben)	Sklaverei
Atomwaffen	Genozid
Agent Orange	Flächenbombardement
Senfgas	Massaker an Zivilisten
Biologische Waffen	Sprengung eines Kernreaktors
Uranwaffen	Folter
Radiologische Dispersions-waffen (Schmutzige Bombe)	Einsatz von Kindersoldaten
	Biogene Waffen
Dum-Dum Geschosse	Vortäuschung, medizinisches Personal zu sein
Blendwaffen (z. B. Laser)	

Bitten Sie die Kursteilnehmer – in Dreiergruppen – die Ergebnisse mit den vorliegenden Informationen über das Völkerrecht zu geächteten Waffen/Konfliktstrategien zu vergleichen und ihre Ergebnisse zu ergänzen (15 Minuten).

Das Völkerrecht besagt:

Die Ächtung der Nutzung derjenigen Waffen, die:

- unnötiges Leid und überflüssige Verletzungen verursachen (z. B. Dum-Dum- Geschosse oder Blendwaffen)

- in ihrer Wirkung nicht diskriminierend, d.h. sie erfassen sowohl Kombattanten als auch Nichtkombattanten (z. B. Landminen, Streumunition)
- Infrastruktur zerstören, die für das Überleben von Zivilisten notwendig sind (z. B. das Vergiften von Wasser)
- der Umwelt dauerhaften Schaden zufügen (z. B. radiologische Dispersionswaffen)
- Giftgas, chemische oder biologische Kampfstoffe enthalten (alle chemischen und biologischen Waffen, z.B. Agent Orange oder Senfgas)

Geächtete Konfliktstrategien:

- Einsatz von Kindersoldaten
- Täuschung des Feindes unter Vorgabe, eine geschützte Person zu sein.
- Vergewaltigung, sexualisierte Gewalt, Sexsklaverei
- Inhumane Behandlung von Gefangenen (z.B. Sklaverei, Folter)
- Massenmord oder Genozid
- Angriffe auf Staudämme, Deiche oder Atomkraft erzeugende Einrichtungen
- Unverhältnismäßige Anwendung übermäßiger Schädigung von Zivilisten (z.B. Flächenbombardement)

Atomwaffen sind nicht per se geächtet, aber ihre Anwendung würde aller Voraussicht nach im Widerspruch mit dem Völkerrecht stehen. Auch Uranwaffen sind bisher nicht international geächtet, aber einige Länder haben sie verboten (Belgien, Costa Rica)

Diskutieren Sie mit allen Kursteilnehmern als große Gruppe, ob sie diese Regeln als ausreichend empfinden, um die nachhaltigen Auswirkungen von Kriegen auf Gesundheit und Umwelt zu mindern (15 Minuten).

<u>Mögliche Zusatzübung:</u>
Geben Sie den Kursteilnehmern folgende Vorschläge des Internationalen Komitees des Roten Kreuzes für Kriterien, um zu bestimmen, ob der Gebrauch bestimmter Waffen in Kriegen geächtet werden sollte. Diskutieren Sie darüber.

Das internationale Komitee des Roten Kreuzes (ICRC) hat vorgeschlagen, dass die Illegalität einer Waffe durch die folgenden Wirkungen bestimmt werden sollte:

- andere Krankheiten als solche, die von physischen Traumata durch Explosionen oder Projektilen stammen.
- abnormale physiologische oder psychologische Zustände (abweichend von erwarteten Reaktionen auf Traumata durch Explosionen oder Projektilen).
- für bestimmte Waffen spezifische dauerhafte Behinderungen
- für bestimmte Waffen spezifische Entstellungen
- unausweichlicher oder so gut wie unausweichlicher Tod auf dem Schlachtfeld oder eine hohe Todesrate in den Krankenhäusern
- Grad 3-Verwundungen unter den Überlebenden in den Krankenhäusern

- Verletzungen, für die es keine allgemein anerkannte und erprobte medizinische Behandlung gibt, die in einen gut ausgestatteten Feldspital angewendet werden kann.

Übung 4: Debatte über nichttödliche Waffen (NLW – Non-Lethal-Weapons)
Benötigte Zeit: Insgesamt 60 Minuten - Vorbereitung 30 Minuten, Debatte 30 Minuten.
Vorbereitung: Grundlegende Argumente für und gegen den Gebrauch nichttödlicher Waffen in Kriegen. Internetzugang. Optional: Videokamera.

Definition nichttödlicher Waffen

- NLWs werden speziell entworfen und hauptsächlich eingesetzt, um Menschen handlungsunfähig zu machen und um Geräte zu blockieren, mit minimalem Kollateralschäden an Sachgegenständen und Umwelt.
- Sie sollen zielgerichtet sein und kein unnötiges Leid verursachen.
- Ihre Auswirkungen auf Menschen sollen temporär und reversibel sein.
- Sie sollen Alternativen bieten und/oder die Schwelle für tödliche Gewalt erhöhen.

Argumente dafür und dagegen

Befürworter von NLWs behaupten, dass der Begriff die Intention, nicht zu töten oder permanent zu schädigen, angemessen beschreibt. Das soll nicht heißen, dass „nichttödliche“ Waffen niemals Todesopfer zur Folge haben, aber, verglichen mit tödlichen Waffen, können NLWs die Anzahl der Todesfälle in gewaltsamen Konflikten signifikant reduzieren. NLWs wurden bereits mehrere Jahre genutzt, aber diejenigen, die heutzutage produziert werden, sind bei Weitem fortgeschrittener.

Gegner von NLWs befürchten, dass der Ausdruck “nicht tödlich” die Tatsache verdeckt, dass sie bei den Opfern verheerende Auswirkungen haben können, und dass sie ein hohes Verletzungs- und Tötungspotential haben. ICRC argumentiert daher, dass es keine Labels wie „nichttödlich“ oder „weniger tödlich“ etc. geben sollte, da es sich immer noch um Waffen handelt.

Durchführung
Die Kursteilnehmer sollen sich in zwei Gruppen aufteilen, also in Befürworter und Gegner des Gebrauchs von NLWs. Diese Aufteilung muss nicht notwendig ihre tatsächliche Meinung zu diesem Thema repräsentieren.

Jede Gruppe soll sich 30 Minuten Zeit nehmen, um die Debatte vorzubereiten. Es sollen zwei Gruppensprecher gewählt werden. Sie sollen eine Erklärung von sechs Minuten vorbereiten, welche diejenigen Argumente darlegt, die auf den vorgegebenen Informationen basieren.

Kurs 3: Krieg, Waffen und Konfliktstrategien

Zusätzliche Informationen können aus dem Internet entnommen werden (z. B. kann die Quellenangabe am Schluss der Lektion zu neuen Waffentypen herangezogen werden).

Debatte
Erster Befürworter trägt für etwa sechs Minuten seine Argumente vor.
Erster Gegner trägt für etwa sechs Minuten seine Argumente vor.

Weitere zehn Minuten in der jeweiligen Gruppe für die Vorbereitung einer Antwort.

Zweiter Befürworter antwortet vier Minuten.
Zweiter Gegner antwortet vier Minuten.

Mögliche Zusatzübung:
Nehmen Sie die Debatte auf Video auf und geben Sie den Teilnehmern ein Feedback darüber.

Kurs 3: Krieg, Waffen und Konfliktstrategien
Kapitel 3: Erwiderung auf den Krieg

Übung 5: Entwickeln Sie eine öffentliche Informationskampagne
Benötigte Zeit: 75 Min.
Vorbereitung: Computer, Internetzugang, Papier in Postergröße

Teilen Sie die Teilnehmer in drei große Gruppen zu je 6-10 Personen auf. Jede Gruppe soll ein Projekt (eine Aktion) entwickeln, um die öffentliche Aufmerksamkeit in Bezug auf eines der folgenden Themen zu erhöhen:

1. Gebrauch von Kleinwaffen
2. Effekte von Uranwaffen
3. Streumunition

Projektentwicklung (30 Minuten)
Die Gruppe soll folgende Fragen in ihre Planung einbeziehen:

- Was wissen Sie über die Auswirkungen dieser Waffen? (Fakten und Zahlen)
- Was empfinden Sie gegenüber dem Gebrauch solcher Waffen? (Nutzen sie persönliche Geschichten, Erlebnisberichte)
- Warum berührt Sie das? (Handlungsmotivation)
- Was kann man dagegen tun? (Botschaft, Handlungsoption)

Das Projekt kann eine Straßen- oder Onlineaktion sein. Es sollte starke visuelle oder dramatische Elemente enthalten. Fakten und Zahlen oder Erlebnisberichte können für diese Übung auch erfunden werden, sollten aber so realistisch wie möglich bleiben. Einige Fakten und Zahlen können in den Lektionen im Kurs 3, über die Auswirkungen der Waffen, gefunden werden, jedoch sollte die Recherche minimal sein.

Einige hilfreiche Informationen:

Kleinwaffen und leichte Waffen oder "konventionelle Waffen", sind Waffen, die von ein oder zwei Personen bedient werden können. Dazu gehören Handfeuerwaffen, Sturmgewehre, Maschinengewehre, Granaten und Landminen. Es ist allgemein bekannt, dass diese Waffen den Großteil der Todesopfer in gewaltsamen Konflikten verursachen. Sie erhöhen auch die Anzahl der Todesopfer während Raubüberfällen und sie steigern die Tödlichkeit von Selbstmordversuchen. Es gibt etwa 639 Millionen Kleinwaffen weltweit bzw. etwa eine für jeden zehnten Menschen auf der Welt. Über die Hälfte aller Länder sind an der Produktion von 7,5 – 8 Millionen neuer Waffen und 10 – 14 Milliarden Geschossen beteiligt, die jährlich hergestellt werden (Small Arms Survey 2003). Der globale Handel mit Kleinwaffen und leichten Waffen bringt jährlich etwa 21 Milliarden US-Dollar (ca. 15 Milliarde Euro) ein (Hillier und Wood 2003). Um die 98 Länder haben die Kapazitäten, Kleinwaffen zu produzieren, aber der Hauptanteil wird in Europa (47%) und in Nord- und Mittelamerika produziert (34%).

Uranwaffen enthalten radioaktives, abgereichertes Uran (U-238). Uranwaffen werden speziell hergestellt, um gepanzerte Vehikel wie z. B. Panzer zu durchdringen. Als Effekt

schmilzt das eindringende Urangeschoss und verdampft teilweise. Die erzeugten Metallpartikel fangen dann an zu verbrennen und es bilden sich Uranoxidpartikel. Wenn das Geschoss in das Ziel eindringt, fängt oft der Treibstofftank Feuer und gelagerte Munition detoniert, was gewöhnlich zu großen Explosionen führt. Die Überbleibsel des Geschosses können auch teilweise zu Staub (Uranoxidpartikel) verbrennen. Dieser feine, radioaktive und giftige Staub kann zu körperlichen Schäden führen, wenn er eingeatmet oder eingenommen wird. Abseits von Testgeländen wurden Uranwaffen bekanntermaßen im Golfkrieg 1991 benutzt, in Bosnien 1994-95, im Kosovo 1994-95, Irak 2003 und Afghanistan. DU ist ein Alpha-Strahler, über den behauptet wird, dass er mehr oder weniger harmlos ist, weil die Radioaktivität, die er absondert, nicht durch die Haut gehen kann. Er ist jedoch schädigend, wenn die Partikel inhaliert oder eingenommen werden oder durch eine Wunde in den Körper eindringen. Darüber hinaus ist DU als Schwermetall hochgiftig. Obwohl es etwas weniger radioaktiv als unbehandeltes Uran ist, verhalten sich beide chemisch identisch. Es ist weitgehend akzeptiert, dass Uran wegen seiner radioaktiven Strahlung für die Lunge krebserregend ist, wenn es in Form unlöslicher Partikel inhaliert wird. In löslicher Form überschreitet es die Blut-Luft-Schranke der Lunge, breitet sich im gesamten Körper aus und wirkt physiologisch toxisch auf die Nieren. Uran kann auch genotoxisch sein, d. h. dass es ist fähig, das Erbmaterial der Menschen zu schädigen und kann daher potentiell Krebs erzeugen. Uranwaffen sind nicht ausdrücklich geächtet, aber sie werden, in Bezugnahme auf das aktuelle internationale Recht, von vielen als illegal betrachtet.

Streumunition ist dazu gedacht, um groß angelegte Truppenformationen anzugreifen. Sie fallen vor der Kontaktaufnahme in der Luft auseinander und zerstreuen 200-400 kleinere Bomblets bzw. Submunition, die einen Radius von 250m abdecken können. Da sie, aufgrund einer sich ändernden Kriegsführung, gegen Feinde innerhalb oder in der Nähe von stark bevölkerten Gegenden eingesetzt wird, verletzt und tötet sie Zivilisten anstatt der intendierten militärischen Ziele. Sie birgt eine weitere Gefahr: bis zu 40% der Geschosse detonieren nicht sofort und hinterlassen eine Spur nicht explodierter Munition in den kriegsgeschundenen Regionen. Clusterbomben fallen unter die allgemeinen Regeln des Völkerrechts, aber wurden nicht ausdrücklich von irgendeinem verbindlichen internationalen Rechtsinstrumentarium gedeckt, bis zur Unterzeichnung der Konvention zur Streumunition im Dezember 2008 (Convention on Cluster Munition). Dieses internationale Abkommen stammt von einer Initiative der norwegischen Regierung, bekannt als der Oslo-Prozess, der im Februar 2007 lanciert wurde, um Streumunition zu verbieten. Das Abkommen wurde in Oslo am 3.-4. Dezember 2008 von 94 Staaten unterzeichnet.

Präsentation des Projekts vor der ganzen Gruppe (45 Minuten)
Jede Gruppe soll ihre Aktion den anderen Kursteilnehmern vorstellen. Jede Gruppe sollte dafür 10 Min. benötigen. Planen Sie 15 Minuten für eine kurze Diskussion der Ergebnisse ein.

Mögliche Zusatzübung:
Falls die Kursteilnehmer motiviert genug sind, können sie ihr Projekt in Realität durchführen und die Reaktionen beobachten. In diesem Fall muss die Recherche gründlicher sein und die Fakten und Zahlen müssen korrekt sein. Nach der Durchführung der Aktion sollen sie erörtern, was funktioniert hat und was nicht.

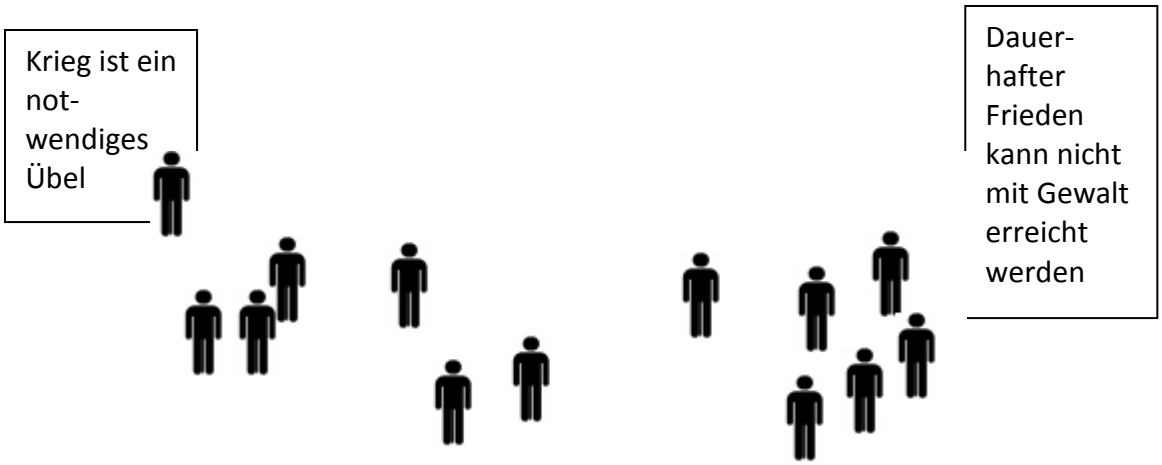
Kurs 3: Krieg, Waffen und Konfliktstrategien

Übung 6: Austausch von Standpunkten
Benötigte Zeit: 30 – 45 Minuten
Vorbereitung: Zwei Flipcharts, Karten 10x5cm

Diese Übung soll den Teilnehmern erlauben, den Standpunkt des Anderen zu verstehen. Dies ist nützlich für Lobbyarbeit. Es hilft auch zu verstehen, dass es keine simplen „pro oder kontra“ - Meinungen gibt, aber Variationen zwischen ihnen und an diesen Extremen nicht festgehalten werden können.

Hier sind zwei Standpunkte:
a. Krieg ist ein notwendiges Übel.
b. Dauerhafter Frieden kann nicht durch die Anwendung von Gewalt erreicht werden.

Schreiben Sie diese Meinungen auf zwei Flipcharts und platzieren sie diese an entgegengesetzte Stellen des Raumes. Bitten Sie die Kursteilnehmer sich zwischen diesen extremen Standpunkten zu positionieren (siehe Beispiel):



Bitten sie einige der Kursteilnehmer (willkürlich gewählt) zu erzählen, warum sie sich so positioniert haben. Versuchen Sie, eine Vielfalt von Standpunkten zu erlangen.

Bitten Sie dann die Kursteilnehmer, jeweils eine Karte zu nehmen und aufzuschreiben, was ein möglicher Grund sein könnte für einen anderen Standpunkt als den eigenen. Wenn sie fertig sind, sollen sie es laut vorlesen und an die Flipchart heften, welche die jeweiligen Argumente unterstützt. Wenn während der Durchführung weitere Argumente aufkommen, sollten die Teilnehmer mehr als eine Karte beschriften dürfen.

Bitten Sie die Gruppe ein weiteres Mal, sich zwischen den Standpunkten zu positionieren um zu sehen, ob sich die Positionen verändert haben.

Optionen:
Es können auch andere Standpunkte als die eben vorgeschlagenen verwendet werden. Diese Übung ist auch sehr gut, um Konflikte zu lösen. In diesem Fall kann eine dritte Position (bekannt als “transcending position”) vorgeschlagen werden, der alle Parteien zustimmen können.